

Eberhard Recycling baulich in der Klemme

Die Firma Eberhard möchte die landesweit grösste Beton- und Kies-Recyclinganlage erweitern.

Die mögliche Pistenverlängerung in Rümlang verunmöglicht dies aber. Ein Fall fürs Bundesgericht?

Von **Verena Schneider Rümlang**. –

«Ich und alle meine Brüder sind für einen wirtschaftlich starken Flughafen. Wir befürworten den Hub und haben auch für die Privatisierung des Flughafens gestimmt», betont Hansruedi Eberhard, zuständig für den Bereich Baustoffrecycling im Rümlanger Familienunternehmen. **Der Flughafen sei auch einer der wichtigsten Auftraggeber des Betriebs. Die Tiefbauarbeiten für die fünfte Ausbautappe des Flughafens wurden beispielsweise massgeblich von der Firma Eberhard bestritten.** Die vier Eberhard-Brüder (siehe nebenstehende Box) sind allesamt Mitglieder der SVP, und Heinrich und Heinz sind auch im Gemeinderat ihrer jeweiligen Wohngemeinde politisch aktiv. Auf die bäuerliche Herkunft und die Verbundenheit mit der Scholle ist Hansruedi Eberhard stolz. Vom Bauernsohn zum Geschäftsführer eines Unternehmens, das jährlich zig Millionen Franken Umsatz generiert – das ist der Werdegang des diplomierten Bauführers.

Bazl stützt Interessen von Unique

So liegt es Hansruedi Eberhard denn auch fern, gegenüber der Presse lauthals gegen den Kanton oder den Flughafen zu wettern. Aber man spürt, dass ihm nach der kürzlich vom Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) festgelegten Projektierungszone im Westen der Piste 10/28 (TA vom 17. Oktober) langsam der Kragen platzt

Rückblende: Im Mai 2005 hatte die Eberhard Bau AG bei der Gemeinde Rümlang das Gesuch um Erweiterung der bestehenden Beton- und Kies-Recyclinganlage eingereicht. Diese Anlage in der Industriezone Riedmatt ist mit 16 000 Quadratmetern Nutzfläche heute schon die grösste in der Schweiz. Damit sie auf dem neuesten Stand der Technik bleibt, müsste sie allerdings um 6000 Quadratmeter erweitert werden – auf Land, das der Firma bereits gehört. Derzeit sind die Platzverhältnisse beengt, teilweise muss anfallendes Recyclingmaterial durch das ganze Gelände gekarrt und dort zwischengelagert werden, weil im Anlieferungsbereich zu wenig Platz zur Verfügung steht. Ausserdem könnte mit der Betriebserweiterung auch zusätzliches Recyclingmaterial aufbereitet werden, was gegenwärtig noch nicht möglich ist. Die Bausumme für die Erweiterung beträgt knapp 4,3 Millionen Franken.

Ende Juni 2005, also kurz nach der Baueingabe, beantragte Unique beim Kanton jedoch ein Bauverbot für die Firma Eberhard, da das Bauvorhaben in Konflikt mit dem Projekt Relief und den Arbeiten am Sachplan Infrastruktur Luftfahrt geriete. Die Baudirektion reagierte prompt und verfügte Mitte Oktober 2005 ein vorsorgliches Bauverbot. Dagegen legte die Bauherrschaft bei der Baudirektion Rekurs ein; der Regierungsrat wies diesen am 19. Dezember 2006 jedoch ab. Die Eberhard Bau AG zog ihren Rekurs daraufhin weiter, diesmal mit Erfolg: Am 12. September 2007 hiess das Verwaltungsgericht die Eingabe gut. Begründung: Der Kanton habe gar nicht die Kompetenz, ein Bauverbot auszusprechen. Bereits Ende Juni 2006 hatte die kantonale Volkswirtschaftsdirektion indes der Gemeinde ein Gesuch um Festlegung einer Projektierungszone im fraglichen Gebiet gestellt, die das Bazl mit seinem Entscheid vom 15. Oktober 2007 inzwischen fixiert hat. Ein Dämpfer für Hansruedi Eberhard: «Der Standort unserer Anlage hier ist wegen der zentralen Lage und der Nähe zum Flughafen ideal – und zwar wirtschaftlich und ökologisch gesehen.» Rund 10 000 Lastwagen transportieren jährlich 160 000 Kubikmeter Schuttmaterial nach Rümlang. Da ist jeder Kilometer wertvoll, der nicht gefahren werden muss. 25 Millionen Franken

investierte die Firma 1998 in den Neubau der Anlage. Damals war weder von Relief noch von einer allfälligen Pistenverlängerung die Rede.

«Frage der Verhältnismässigkeit»

Hansruedi Eberhard und seine Brüder haben noch nicht entschieden, ob sie den Bazl-Entscheid ans Bundesverwaltungsgericht weiterziehen. «**Unique kann sich nicht einfach alle möglichen Betriebsvarianten offen halten und so wichtige Unternehmer blockieren**», sagt der Rechtsvertreter der Eberhards. Er plädiert dafür, dass die Firma die Anlage erweitern kann und bei einem allfälligen Abbruch in 10 oder 15 Jahren von Unique entschädigt würde: Es sei eine Frage der Verhältnismässigkeit – die Westpistenverlängerung würde gemäss Unique im günstigsten Fall 200 Millionen Franken kosten, da käme es auf zwei bis drei Millionen Franken Entschädigung nicht mehr an.



Hansruedi Eberhard vor der Rümlanger Recyclinganlage: Kommen die Erweiterungspläne vors Bundesverwaltungsgericht?
BILD YVON BAUMANN

Kurzkomentar BFO: Dumm gelaufen! Oder nach dem Volksmund: "Wer anderen eine Piste baut, fällt selbst hinein...."